

# KURS AUF DIE SUPERLATIVE DES MEERES

**Socorro?** Ist weit draußen im Pazifik.  
30 Stunden Überfahrt liegen zwischen dem,  
was man unter Wasser kennt und dem,  
wovon man stets träumte...

T & F Michele Westmorland



Cestore prorruntem que num que periam sum eos et re laborem di ommoditia consedit laut quiam dolupta num ide estiam si blam santotaeris et voluptatquam



Cestore prorruntem que num que periam sum eos et re laborem di ommoditia consedit laut quiam dolupta num ide estiam si blam santotaeris et voluptatquam



Sie sprechen nicht fließend Spanisch? Dann ist »Isla Revillagigedo« für Sie sicher auch ein ziemlicher Zungenbrecher. Zum Glück ist der »Archipel der Magischen Berge« auch unter dem einfacheren Namen Socorro bekannt. Und obwohl die »Magischen Berge« im Pazifik wie Inseln aussehen, handelt es sich hier um »schlafende« Vulkane, die etwa 400 bis 600 Kilometer vor der Südspitze der mexikanischen Baja-Halbinsel aus dem Ozean

ragen. Zusammen schaffen sie vier unterschiedliche Formationen: San Benedicto, Socorro, Clarión und die kleine Isla Roca Partida. Ein ganz besonderer Ort im Nirgendwo des Ozeans für dessen große und mutige Bewohner.

Wer diese »Magischen Berge« besuchen will, muss auch mutig sein. Oder zumindest seefest. Denn der Weg zum Ziel ist eine gut 30-stündige Überfahrt über den Pazifik nach San Benedicto, Socorro und Roca Partida. Aufgrund der noch größeren Abgelegenheit wird Clarión auf den Tauchsafaris ausgeklammert.

Ich war aufgeregt, nach einigen früheren Besuchen endlich wieder zu den »Magischen Bergen« zu reisen. Mein Mann George, selbst noch nie vor Ort gewesen, sah mich vor der Überfahrt fragend an, als ich ihm von all den Mantas, Haien

und Delfinen, die ich dort in der Vergangenheit gesehen hatte, vorschwärzte. »Zeig sie mir!«, sagte er schmunzelnd. »Wetten, dass?« erwiderte ich nur.

#### Zerfurchte und zerkratzte Schönheiten

Unsere Überfahrt über den Pazifik vom mexikanischen San José del Cabo aus war angenehm. Als wir San Benedicto im Morgenrauen erreichten, eilten alle zum Schiffsbug, um die faszinierenden Formationen aus Felsen und Lava vor uns zu bewundern. George zog sein Seekrankheitspflaster ab. Er war gut gelaunt, hatte die Nacht über durchschlafen können. Die sanften Wellen ließen ihn »wie ein Baby in der Wiege« schlummern. Aber Wellen können unberechenbar sein. Sie schwellen

binnen Minuten an, und dann sollte man nicht unvorbereitet sein.

Auch die übrigen Passagiere an Bord der MY Socorro Aggressor genossen die grandiose Aussicht auf die bizarren Strukturen und Farben des mächtigen Vulkans direkt vor unseren Augen. Zuletzt brach er 1952 aus. Als »schlafende Schönheit« – so wie jetzt – war er uns weitaus lieber.

Wir konnten es kaum erwarten, nach der zwar ruhigen, aber doch langen Überfahrt nun hier ▶

im No where des Pazifischen Ozeans endlich ins Wasser springen zu können. Alle rüdelteln sich in Windeseile auf. Unsere ersten beiden Tauchgänge am Nachmittag unternahmen wir bei »The Canyon«: ein spektakulärer Platz, und zugleich gut geeignet, um in Ruhe Tauchequipment und Fotoausrüstung unter Wasser zu checken. Schon nach wenigen Minuten erspähten wir einen Manta, der von Schnapperschulen, einem Silber- und einem Weißspitzenhai begleitet wurde. Beim zweiten Tauchgang rissen dann alle ihre Augen weit auf: Denn die Delfine von Socorro sind als die größten und frechtesten ihrer Art bekannt. Ein paar Exemplare kamen neugierig ganz nah an uns heran, um uns »zu überprüfen«. Nirgendwo sonst auf der Welt habe ich Delfine mit einem solch großen Umfang und in dieser Länge gesehen. Und dazu diese Eleganz! Bei näherer Betrachtung fallen dann aber jede Menge Kratzer und Zahnsuren auf ihren Körpern auf. Ja, so schön und anmutig die Delfine auch wirken: Sie sind mehr als nur »freundliche, kuschelige« Kreaturen.

#### Manta Mania

Nach diesen ersten beeindruckenden Tauchgängen führen wir mit der Socorro Aggressor weiter um die Insel San Benedicto herum. Ein ganzer Tag Tauchen an der berühmtesten Stelle dieser Gegend – »The Boiler« stand auf dem Programm. Meine

gespannte Erwartung übertrug sich auf George. Schneller als ich war er in seinem Fünf-Millimeter-Anzug und hatte die übrige Tauchausrüstung mitsamt seiner »treuen kleinen GoPro« vorbereitet. Mit seinen Flossen schlug er aufgeregt auf den Decksboden – wie ein Kind, das keine Sekunde länger warten kann – oder will. Im Schlauchboot, das ängstliche Taucher direkt zur Abtauchstelle bringt, beruhigte er sich dann. Bis wir auf etwa 20 Meter Tiefe abgetaucht waren...

... und ein wunderschöner großer Manta über unseren Köpfen anschwabte, um die Luftblasen aus unseren Atemreglern zu genießen. »The Boiler«, also »der Kessel« ist eine Putzerstation für Mantas. Dort lassen sie sich von einer Vielzahl von Fischen die Parasiten von ihren Körpern zupfen. Die Clariön-Engelfische sind dafür bekannt, nur diese abgelegenen vulkanischen Inseln zu bewohnen – endemisch also. Sie gehören zu den buntesten Fischarten der Welt. Einen Superlativ gab es auch an die Remoras, die auf den Mantas ritten, zu vergeben. Sie waren erstaunlich groß.



Cestore prorruntem que num que periam sum eos et re laborem di ommoditia consedit laut quiam dolupta num ide estiam si blam santotaeris et voluptatquam



Cestore prorruntem que num que periam sum eos et re laborem di ommoditia consedit laut quiam dolupta



#### Wo Vögel Menschen angucken

Weiter ging die Tauchsafari mit der MY Socorro Aggressor nach Roca Partida. Das Wetter war wieder auf unserer Seite, um diesen Gipfel inmitten des Pazifiks und nicht größer als ein Fußballfeld, in Ruhe zu erreichen. Viele Menschen fragen sich, welche Kreaturen wohl einen so trostlosen Ort bewohnen wollen. Reichlich! Meereslebewesen, aber auch die berühmten Booby-Vögel, für die Roca Partida Rast- und Nistplatz ist. Und schon saßen sie bei uns auf der Reling, griffen unsere Foto-Drohnen an und nunja ... »markierten fast überall ihr Revier«. Ihr erstaunliches Wesen führte zu amüsanten Verhaltensweisen wie dem Schweben dicht über der Wasseroberfläche und neugierigem Anstarren der Tauchergesichter unter Wasser! Der Sicherheitsstopp nach dem Tauchgang wurde so zu einem weltweit einmaligen Erlebnis. Und obwohl wir die lange Überfahrt über den Pazifik an sich nicht zwecks Bird Watching bei Roca Partida gemacht hatten, waren wir begeistert von dem tierisch witzigen Schauspiel dort.

Unter Wasser sah die Welt dann ganz anders aus! Die Seiten der Felsnadel Roca Partida wurden über die Jahrhunderte von der Natur hier draußen im Ozean so geformt und geschnitten, als wäre ein Künstler am Werk gewesen. Auf den »Sockelleisten« rund um die Felsnadel ruhten Weißspitzenhaie in ganzen Gruppen. In den Felsspalten versteckten sich fette Muränen, Hummer, Seeigel und Oktopusse. ▶



#### MY SOCORRO AGGRESSOR

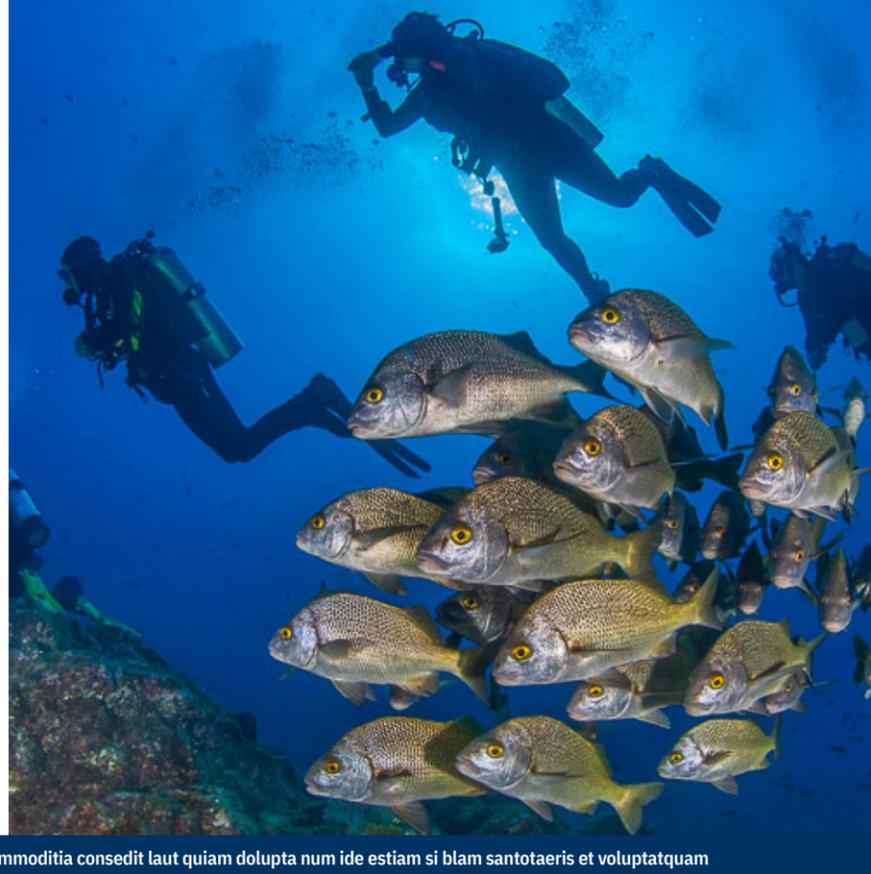
Es gibt 13 Kabinen auf dem 41 Meter langen Schiff, die sich über die Ober- und Unterdecks verteilen und Platz für bis zu 26 Gästen bieten. Die Deluxe-Kabinen sind mit zwei Einzelbetten ausgestattet und die Master-Kabinen haben ein Queensize-Bett. Jede Kabine hat Bad, Bademäntel, Föhn sowie eine regulierbare Klimaanlage, zudem einen Bildschirm mit Mediaspieler. Auf dem Hauptdeck befindet sich ein großer Essbereich im Inneren. Das Sonnendeck auf dem Oberdeck ist prima zum Relaxen zwischen den Tauchgängen. Ein Hoch auf die Besatzung! Sie ist wunderbar und verfügt ein top Know-how, vor allem die Divemaster. Unsere Rückfahrt war anspruchsvoll mit mächtig rollenden Wellen. Doch nur wenige Gäste blieben auf der Couch im Salon. Die MY Socorro Aggressor bietet auch Routen nach Guadalupe zu Erlebnissen mit Weißen Haien an.

Weitere Infos: [www.aggressor.com](http://www.aggressor.com)



Und überall Becherkorallen. Das Highlight des Tages wurde aber von einem passionierten Videofilmer für die Ewigkeit festgehalten. Als wir uns den Clip später ansahen, erstarrten wir ehrfürchtig vor dem unerbittlichen Kampf zwischen einer Muräne, einem Hai und einem Hummer. Alle versuchten, an diesem so isolierten Ort irgendwie zu überleben.

Im tiefen Blau machten wir es uns beim Unterwasser-Spektakel gemütlich. Die Felsformationen als Strömungsschutz im Rücken, zog vor unseren Augen ein großer Teil der marinen Nahrungskette vorbei: Jackfish-Schulen, Galapagoshaie, gelegentlich ein Hammerhai, zudem Tigerhaie, und dazu die größten Thunfische, die ich je gesehen habe. Ab diesem Tauchgang belegte der Manta, der in dieser fantastischen unterseeischen Kulisse auch noch vorbeischwabte, leider nur noch Platz zwei im »Ranking



Cestore prorruntem que num que periam sum eos et re laborem di ommoditia cosedit laut quiam dolupta num ide estiam si blam santotaeris et voluptatquam



der Aha-Effekte«. Und als ob das alles nicht schon genug wäre, können an diesem fernen Fleck im Pazifik im Januar oder Februar auch noch Buckelwale auf ihren globalen Wanderungen gesichtet werden.

### Dämonische Delfine

Eine Reise in diese weitabgelegene Gegend ist nie komplett, ohne Socorro Island erlebt zu haben – Standort für den Naturpark Service und das mexikanische Militär. Die »Einreisekontrolle«, also der Check unserer Genehmigungen und die Schiffsinspektion, wurden schnell abgewickelt, so dass wir wenige Zeit später wieder ins Wasser springen konnten. Denn nach alledem, was wir schon auf der Safari gesehen hatten, waren wir regelrecht »angefixt«. Wir wollten noch mehr!

Obwohl Delfine, Mantas und Haie ständig um mich herum kreisten, waren sie doch nicht nah genug, um ein gutes Foto hinzubekommen. Plötzlich tauchte ein Hammerhai in der Nähe einer der etwas entfernteren anderen Tauchgruppen auf. Ich blieb dennoch da, wo die Park Ranger das Revier überwachen. Und befand mich auf einmal mittendrin in einem herumwuselnden, bunten Bannerfischschwarm. So gut! Ja, manchmal sind die kleinen Kreaturen eben genauso faszinierend wie die Megastars der Meere.

Schließlich ging es mit der Socorro Aggressor wieder zu »The Boiler« und »The Canyon« retour – wo die Meereslebewesen, wie wir am Anfang unserer Safari schon gemerkt hatten, sehr nah an die Taucher heran kommen, weil sie so neugierig sind.

Nicht nur wir, auch die Delfine waren zurück! Dieses Mal erinnerten wir uns an das, was uns die Diveguides erzählt hatten. Das Lächeln der Delfine kann trügerisch sein! Daher werden sie manchmal auch als »Dämonen-Delfine« bezeichnet. Das liegt daran, dass sie es lieben, ihre »menschlichen Spielzeuge« zu necken. Ihre flüchtigen Berührungen, »Zirp-, Schnatter- und Klicklaute«-Dialoge können die Taucher betören. Aber behalten Sie bei all den Verzauberungskünsten dieser Tiere Ihren Tiefenmesser im Blick! Denn fasziniert von diesen intelligenten Säugetieren

sinken Sie schnell tiefer und tiefer. Die Delfine aber lächeln weiter, während sie Ihnen tief in die Augen schauen.

### Menschen, Tiere, Sensationen

Beide Divespots waren so voller Action, dass wir nun bei all den Stories von Tauchern über riesige Mantas, die Taucher fast erdrücken oder Schulen mit Hammerkopfhaien im dreistelligen Bereich, mithalten können. Unsere Geschichten aber sind wahr! Ich selbst hatte »die tierische Begegnung meines Lebens« mit einem Manta ganz in der Nähe der Wasseroberfläche. Ich wurde Zeugin, wie er sich aus dem Wasser hoch in die Luft katapultierte und mit donnerndem Geräusch zurück aufs Wasser klatschte. Das passierte zweimal in Sekundenbruchteilen – daher hatte ich keine Chance, es auf den Kamerachip zu bannen.

Bei unserem letzten Tauchgang auf der Tour im »The Canyon« beschlossen mein Mann George und ich dann, an der Manta-Putzerstation zu bleiben. Denn dort war es so gut wie sicher, dass etwas Außergewöhnliches passieren würde. Statt des großen Weitwinkelobjektivs wählte ich für diesen Tauchgang ein 50-Millimeter-Makro. Warum? Weil es Spaß macht, mit Technikvarianten zu spielen – und weil ich hoffte, ein paar gute Aufnahmen von den Gesichtern der Meerestiere zu bekommen. An der Putzerstation wird nicht geködert oder gefüttert – nur die Gesetze der Natur herrschen hier vor. Doch was dann passierte, hätte ich mir nie im Leben träumen lassen! Mindestens 20 Silberspitzenhaie kamen an die Station, um über dem felsigen Flecken in 25 Metern Tiefe ein Püschchen einzulegen. Mein Mann war platt. Ich auch! Und dann musste ich unter Wasser schmunzeln. Ich hatte George ja vor der Überfahrt nach Socorro gesagt: »Wetten, dass wir dort unzählige Meerestiere sehen und Spektakuläres erleben werden!« Diese Wette hatte ich spätestens jetzt gewonnen! ♦



Cestore prorruntem que num que periam sum eos et re laborem di ommoditia



### REISEINFO SOCORRO/MEXIKO

Socorro gehört zu den *Revillagigedo-Inseln* und ist 51,5 Kilometer von der Nachbarinsel *San Benedicto* im Osten sowie 107 Kilometer von *Roca Partida* im Westen entfernt. Bis *Clarión*, der westlichsten Insel des vulkanischen Archipels sind es 314 Kilometer. Der Archipel liegt im Pazifik, etwa 440 km südlich der Südspitze von Baja California gelegen. Politisch gehört der Archipel zum mexikanischen Bundesstaat *Colima*.

Als erste der *Revillagigedo-Inseln* wurde Socorro am 21. Dezember 1533 vom spanischen Entdecker *Hernando de Grijalva* an Bord der *San Lázaro* entdeckt und *Isla Santo Tomás* getauft. Auf der Suche nach Gold wurde die Insel 1608 von *Martín Yañez de Armida* betreten

und in Socorro (deutsch: Hilfe, Beistand) umbenannt.

Socorro stellt den über dem Meer befindlichen Teil eines wuchtigen *Schildvulkans* dar, wobei mit dem *Monte Evermann* eine Höhe von 1050 Meter über dem Meer erreicht wird. Die Landschaft ist geprägt durch eine Vielzahl teils mit erstarrter Lava gefüllter Krater und Schluchten. 1993/94 kam es drei Kilometer westlich der Küste zu einer Eruption unter Wasser.

1957 wurde unweit der Südspitze, am *Cabo Regla*, eine mexikanische Marinebasis errichtet. Seit 1994 ist die Insel Bestandteil des Biosphärenreservats *Reserva de la Biosfera »Archipiélago de Revillagigedo«*.

**ANREISE:** Flug nach Mexiko, Weiterreise nach San José del Cabo in Baja California (Mexiko), zum Beispiel per Inlandsflug zum Cabo San Lucas International Airport (CSL). Dann Einschiffung auf die *MY Socorro Aggressor*.

**UNTERKUNFTSTIPP:** Bleiben Sie vor und nach der Tauchsafari am besten in der Nähe des Flughafens und Tauchyacht in San José del Cabo: ein hübscher Ort,

in dem sich Sightseeing und ein Besuch der Kathedrale lohnt. Übernachten kann man dort gut im Boutique-Hotel Casa Natalia. Es ist gepflegt und weist schönes Dekor auf – ein Stück wahres Mexiko, einschließlich der Speisekarte im Restaurant Mi Cocina. Die Zimmer sind nett eingerichtet. Aufmerksamkeit und Service sind in der Fünf-Sterne-Kategorie angesiedelt.  
**Infos:** [www.casanatalia.com](http://www.casanatalia.com)